

# Zusammenfassung: Argumentarium der *Foulards Violets* für die Abstimmung vom 7. März 2021 über die Initiative «für ein Verhüllungsverbot»



Angeblich verfolgt die Initiative mehrere rühmliche Ziele. Wir stellen jedoch fest, dass die Annahme der Initiative keineswegs zur Erreichung der vorgebrachten Ziele beitragen würde, sondern sogar neue Probleme schaffen würde.

## Ziel 1: «Sicherstellung der Mindestanforderungen an ein Leben in Gesellschaft»

- Es ist **bereits heute möglich**, eine Person aufzufordern, ihr Gesicht zu zeigen, an Orten, wo dies zur Identifizierung notwendig ist.
- Die Mehrheit der Burkaträgerinnen sind Schweizerinnen oder Touristinnen: **In beiden Fällen stellt sich die Frage der Integration nicht.**
- Die derzeitige sanitäre Lage zeigt klar auf, dass die Verhüllung von Mund und Nase (das Tragen einer Maske) **das gesellschaftliche Leben nicht beeinträchtigt.**

## Ziel 2: «Erhalt der öffentlichen Ordnung und Sicherheit»

- Die Mehrheit der Kantone verfügt bereits über Bestimmungen, die die Gesichtsverhüllung an öffentlichen Anlässen, insbesondere sportlichen, verbietet. **In der Schweiz trägt zudem nur eine Hand voll Frauen die Burka; die Einführung eines Verfassungsartikels wäre unnötig und nicht proportional.**
- In ihren Debatten erwähnten Bundesrat und Parlament das Sicherheitsargument nur **im Zusammenhang mit Hooliganismus, nicht mit der Burka.**
- Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte und der UN-Menschenrechtsausschuss halten fest, dass **Sicherheitsbedenken kein generelles Verbot rechtfertigen.**

## Ziel 3: «Stärkung von Freiheit und Gleichstellung der Geschlechter»

- Artikel 181 des Strafgesetzbuches stellt **Nötigung bereits unter Strafe.**
- Stärkt die Initiative wirklich die Gleichstellung der Geschlechter, so wie sie es vorgibt? Nein, **die Initiative will die Körper von Frauen kontrollieren** und verneint ihre Fähigkeit, selbst zu denken und für sich zu entscheiden. Die Initiative verfällt einem sexistischen und paternalistischen Blick auf die Frauen.

## Stimmen Sie NEIN

**Die Initiative fördert kein einziges der vorgebrachten Ziele. Welches Ziel verfolgt sie tatsächlich?**

Sie versucht die feministische Bewegung zu spalten,  
sie spielt mit Ängsten,  
sie will zum zigsten Mal eine Debatte auf dem Rücken der Muslim\*innen austragen und sie als Bevölkerungsgruppe stigmatisieren,  
sie trägt zur Legitimierung von Islamophobie, Gewalt und Hass bei,  
sie führt zu mehr Gewalt und Übergriffen an Frauen, die als Musliminnen erkennbar sind.

## Aussagen von Frauen, die von der Initiative betroffen wären

*«Alle Nikabträgerinnen, denen ich begegnet bin, tragen diese nicht aus Zwang. Im Gegenteil, ihre Familien waren oft dagegen.»*

*«Ich habe gemerkt, dass ich ihn (den Nikab) brauchte – nicht weil ich es nötig hatte, mich vom Blick der Männer zu schützen, sondern um mich vor meinem eigenen inneren Selbst zu schützen.»*

*«Ich habe ihn angezogen, weil es in meiner Religion als frommer Akt gilt und weil Glaube und Bescheidenheit zusammenhängen.»*

«Als Konvertitin aus einer nicht-muslimischen Familie zwang mich niemand dazu. Ganz im Gegenteil, die Sache war schwer umzusetzen mit meiner Familie, da ich mich verstecken musste. Wenn es dabei nicht um etwas ginge, dass ich wirklich aus eigener Überzeugung für meine Religion und meinen Glauben tragen möchte, dann hätte ich mich doch nie dafür entschieden.»

## Argumente gegen die Initiative

Die Initiative stärkt die Gleichstellung der Geschlechter nicht. Im Gegenteil, sie behindert die Fortschritte der feministischen Bewegung.

### Eine sexistische, rassistische, paternalistische und zutiefst anti-feministische Initiative

- **Das Vorurteil, wonach muslimische Frauen, und insbesondere Nikabträgerinnen, unterdrückt und in ihrer Wahlfreiheit eingeschränkt würden, ist stark verankert.** Es ist sexistisch und rassistisch zugleich, wird aber von einem Teil der Politiker\*innen aufgenommen und instrumentalisiert, um von aufkommenden Emotionen zu profitieren und an Sichtbarkeit zu gewinnen.
- Eine solche Interpretation des Nikabs ist nur möglich, **wenn über die Köpfe von muslimischen Frauen hinweg gesprochen wird und ihre Denk- und Handlungsfähigkeit verneint wird. Ihnen wird die demokratische Teilhabe abgesprochen<sup>1</sup>.**
- Diese Frauen als unterdrückt und als zu 'etwas gezwungen worden' zu betrachten, **bedeutet ihnen den Status eines politischen Subjekts abzusprechen. Sie werden damit zu Objekten des politischen Diskurses reduziert.** Beides können wir in der Initiative und in der dazugehörigen Debatte beobachten<sup>2</sup>.
- Wer dieses Vorurteil akzeptiert und es benutzt, **tendiert dazu die Situation der Frauen in der Schweiz im Vergleich zu idealisieren**, auch wenn diese jeden Tag Lohnungleichheit, Feminiziden und anderen Formen der Unterdrückung ausgesetzt sind<sup>3</sup>. **Die Feministinnen in der Schweiz fordern reale Antworten auf ihre Kämpfe.**
- Der Vorwand der «Befreiung der Frauen» wurde bereits früher als Rechtfertigung einer politischen Agenda missbraucht (z.B. als die USA die militärische Intervention in Afghanistan moralisch als Befreiung von Burkaträgerinnen zu rechtfertigen versuchte)<sup>4</sup>. **Frauen und die Kleidung von Frauen dürfen nicht als Rechtfertigung für politische und strategische Ziele missbraucht werden.**

### Intersektionalität<sup>5</sup>: Muslimische Frauen in der Schweiz erfahren verschiedene Arten von Unterdrückung. Um das Ziel einer gerechteren und solidarischeren Gesellschaft zu erreichen, müssen alle bekämpft werden.

- Die Intersektionalität ist eine Matrix für das Verständnis von Unterdrückungen. Sie versteht **Unterdrückungen und Privilegien als das Resultat der Kombination aller Identitäten, die eine Person zugeschrieben werden** (Rasse, Klasse, Geschlecht, sexuelle Orientierung etc.).
- Muslimische Frauen sind zugleich von Sexismus, Rassismus und Islamophobie betroffen. Es ist daher unmöglich, die feministischen Probleme von muslimischen Frauen zu lösen, ohne zugleich die Islamophobie zu bekämpfen **Folglich ist Islamophobie auch ein feministisches Thema.**

### Fem. Standpunkt-Theorie<sup>6</sup>

Es kommt vor, dass es für eine Mehrheit unmöglich ist, anhand ihrer eigenen Kriterien die Gründe für eine durch eine einer Minderheit angehörigen Person getroffene Entscheidung zu verstehen. Unverständnis kann das Dasein einer Wahlmöglichkeit nicht verneinen, egal wie kontra-intuitiv die Entscheidung selbst erscheinen mag. Jede Person ist das Produkt ihrer Erfahrungen. Ihre Kriterien und Entscheidungen sind legitim. **Wir müssen verstehen, dass es möglich ist, dass eine Frau sich frei für (oder gegen) das Tragen eines Kleidungsstücks**

**entscheidet, weil es sie in ihrer Integrität oder ihrem Glauben stärkt.**

### Femonationalismus<sup>7</sup>

Der Femonationalismus bezeichnet ein Konzept, wonach Rechtsnationalist\*innen, Neoliberale und einige Feministinnen die Frauenrechte benutzen, um muslimische Männer zu stigmatisieren und anderen politischen Zielen nachzugehen. Im Fall der extremen Rechten in Europa scheint das eigentliche Ziel eine Erneuerung der eigenen Wähler\*innenbasis zu sein, wofür sie weniger extrem wahrgenommen werden wollen. **Ihr Programm**

**bleibt aber rassistisch und manchmal auch anti-feministisch.**

### Lektionen aus dem französischen Experiment, 10 Jahre nach dem Verbot der «Vollverschleierung»<sup>8</sup>

In einem vor kurzen erschienen Interview zieht Agnès de Féo, die zum Nikab in Frankreich forscht, Bilanz über 10 Jahre Nikab-Verbot in Frankreich: Tatsächlich hat das anti-Nikab Gesetz einige Frauen zum Tragen einer Nikab motiviert. **Das Gesetz hatte also einen Anreiz geschaffen und war somit absolut kontra-produktiv in Bezug auf das vorgebrachte Ziel.**

**Weiterführende Referenzen: [Hier geht es zum ausführlichen Argumentarium \(in Französisch\) auf unserer Website.](#)**

<sup>1</sup> Parini, L., Matteo G. & Gaëtan C. (2012). «*La transversalité du genre : l'islam et les musulmans dans la presse suisse*»

<sup>2</sup> *Silencing*. Siehe auch «epistemische Gewalt» bei Kristie Dotson, feministische Theoretikerin aus den USA

<sup>3</sup> Fernandez, S. (2009). «*The Crusade over the Bodies of Women*»

<sup>4</sup> Siehe auch Al-Saji, A. (2008). «*Voiles racialisés: la femme musulmane dans les imaginaires occidentaux*»

<sup>5</sup> Matrix erarbeitet von Kimberlé Crenshaw, afrikanisch-amerikanische Juristin

<sup>6</sup> Siehe Patricia Hill Collins, Autorin (*standpoint feminism*)

<sup>7</sup> Siehe Sara Farris, Wissenschaftlerin und Erfinderin des Konzepts

<sup>8</sup> [Vollständiges Interview \(auf Französisch\)](#)